

## G8: Entrümpeln bis April

Schule Kultusminister sichert Eltern Reform zu

**Bad Aibling** | lb | Jetzt wird Tempo gemacht: Nach massiver Kritik von Eltern und Lehrern an den Lehrplänen des achtjährigen Gymnasiums (G8) sollen Teilkürzungen bereits bis April beschlossen werden. Wie Kultusminister Siegfried Schneider (CSU) am Samstag bei der Mitgliederversammlung der Landes-Eltern-Vereinigung (LEV) in Bad Aibling ankündigte, treten diese Änderungen im Lehrplan dann im kommenden Schuljahr 2008/2009 in Kraft. Bei der Entscheidung sollen

Eltern und Lehrkräfte einbezogen werden, sicherte Schneider zu.

Die LEV hatte zuvor erneut eine zügige Reform der Lehrpläne an Gymnasien gefordert. „Dieses Mal wollen wir Taten sehen“, so die Elternvereinigung. Schneider zufolge muss das Gymnasium zwar kind- und jugendgerecht sein, zugleich aber auch Leistung verlangen. Mit Blick auf die Stundentafel sieht Schneider wenig Spielraum für Kürzungen, sondern setzt eher auf „optimale Organisation“.

»Bayern

## Kultusminister Schneider zum Gymnasium

### "Wir wollen den Stoff reduzieren"

**Stofffülle und dichte Stundenpläne haben das achtjährige Gymnasium (G8) in die Kritik gebracht. Bayerns Kultusminister Siegfried Schneider sagt im Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* erstmals, was sich ändern soll. An diesem Montag wird er darüber mit bayerischen Elternbeiräten diskutieren, am 8. April soll das Kabinett entscheiden.**

[Interview: Christine Burtscheidt](#)

**SZ:** Sie haben vergangene Woche dem Ministerpräsidenten Günther Beckstein Ihr G8-Reformkonzept vorgestellt. Unterstützt er Sie?

**Siegfried Schneider:** Mein Konzept ist auf große Zustimmung gestoßen.

**SZ:** Was schlagen Sie darin vor?

**Schneider:** Wir wollen den Stoff nochmals reduzieren, Kürzungen an der verpflichtenden Unterrichtszeit vornehmen sowie die Eigenverantwortung der Schulen in organisatorischen Fragen stärken, um Eltern, Schüler und Lehrer noch mehr in Entscheidungen einzubinden.

### "Mehr Üben und Vertiefen"

**SZ:** Wo wird Stoff reduziert?

**Schneider:** In den meisten Fächern in allen Jahrgangsstufen wurde der Lehrplan nochmals mit dem Ziel überarbeitet, Detailwissen und Doppelungen zu vermeiden. Außerdem haben wir alles aus dem Lehrplan herausgenommen, was bereits jetzt nur fakultativ oder ergänzend vorgesehen war. Letztlich will ich, dass zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zur Stoffvermittlung ausreichen, und der Rest zum Üben und Vertiefen genutzt wird.

**SZ:** In den Lernfächern sollte umfangreicher gekürzt werden, blieb es dabei?

**Schneider:** Der Vorschlag sieht spürbare Kürzungen etwa bei Geschichte, Biologie, Physik und Geographie vor - bis zu einem Neuntel des Stoffs im Vergleich zum G9. Das entspricht in etwa der Unterrichtszeitverkürzung vom G9 auf das G8. Von einzelnen Fachvertretern werden die Kürzungen möglicherweise unterschiedlich bewertet. Deshalb werde ich den neuen Lehrplan zusätzlich von einer unabhängigen Stelle prüfen lassen, dem Institut für Qualitätsentwicklung in Berlin, das auch die bundesweiten Standards formuliert. Der Lehrplan soll dann zum nächsten Schuljahr in Kraft treten.

**SZ:** Wie stark werden Sie an die Stundentafel herangehen? Da die Kultusministerkonferenz (KMK) die wöchentliche Unterrichtspflichtzeit von der fünften bis zur zwölften Jahrgangsstufe auf 260 Jahreswochenstunden kürzte, haben Sie einen Spielraum von sechs Stunden.

**Schneider:** Ich werde die Möglichkeit nutzen, die der KMK-Beschluss eröffnet hat. Es wird

einen klaren gesetzlichen Rahmen geben, wonach für die Schüler künftig 260 Wochenstunden über die acht Jahre hin verpflichtend sind. Zusätzliche Stunden bleiben ein freiwilliges Angebot. Es wird in die Verantwortung der einzelnen Schule gegeben, es mit allen Beteiligten abzustimmen.

**SZ:** Sind nun die Intensivierungsstunden zur individuellen Förderung nur noch ein freiwilliges Angebot?

**Schneider:** Es müssen laut KMK 260 verpflichtende Jahreswochenstunden fachlich zugeordnet sein. Darin können auch Vertiefungs- und Projektstunden enthalten sein; weitere Intensivierungsstunden sollen die Schulen künftig als freiwilliges Angebot machen können.

**SZ:** Dass die Intensivierungsstunden zur Spielmasse werden, wird die Eltern nicht erfreuen.

**Schneider:** Alle Lehrerstunden bleiben für die Schulen erhalten. Ob und wie sie genutzt werden, darüber entscheidet die Schule im Einvernehmen mit dem Schulforum, also mit Eltern, Lehrern und Schülern. Ich bin in dieser Frage mit der Landes-Elternvereinigung, dem Philologenverband und der Direktorenvereinigung in einem intensiven Dialog.

**SZ:** Sie haben selbst davor gewarnt, Stundenkürzungen vorzunehmen, um das Anforderungsniveau des bayerischen Gymnasiums nicht zu gefährden. Wie kommt es nun zu dem Wandel?

**Schneider:** Ich habe immer gesagt, dass ich wenig Spielraum zur Kürzung von Fachstunden sehe. Hier müssen wir das Niveau halten, das bundesweite Standards vorgeben und unseren Schülern auch die Studierfähigkeit verleiht.

**SZ:** Mit 260 Jahreswochenstunden liegen Sie nun acht Stunden unter der Unterrichtspflichtzeit von Sachsen.

**Schneider:** Das stimmt, aber auch in den Intensivierungsstunden wird gearbeitet. Mir ging es um eine Grundsatzentscheidung: Weniger Details, mehr Grundwissen und Methodenkompetenz. Und Kompetenzen können Schüler auch gut in eigenen Vertiefungsstunden erlangen.

**SZ:** Haben Sie denn keine Bedenken?

**Schneider:** Mit 260 Stunden Fachunterricht werden die bayerischen Schüler auch in Zukunft sehr gute Ergebnisse erzielen können.

**SZ:** Wird damit aber auch der Philologenverband zu beruhigen sein?

**Schneider:** Mein Ziel ist, ein Konzept vorzulegen, das möglicherweise nicht jeder Vorstellung voll entspricht, aber von allen mitgetragen werden kann.

## **Reden über ein Südabitur**

**SZ:** Sieht Ihr Konzept nun auch ein zentrales Südabitur mit Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen vor?

**Schneider:** Es wird demnächst mit den Länderkollegen ein Gespräch geben. Ich bin

überzeugt, dass gemeinsame oder vergleichbare Aufgaben in zentralen Fächern wie Deutsch und Mathematik dazu beitragen können, ein qualitätsvolles und vergleichbares Abitur zu sichern.

**SZ:** Sie wollen die Klassenstärken weiter senken. Wird auch Ihr Haus von frei gewordenen Mitteln aus dem gescheiterten Transrapid-Projekt profitieren?

**Schneider:** Mein Ziel ist, die maximale Klassenstärke an den weiterführenden Schulen in den nächsten fünf Jahren auf 30 Schüler und an den Grundschulen auf 25 Schüler zu begrenzen. Zudem will ich den Ausbau der Ganztagschulen beschleunigen. Dazu sind die ersten Beschlüsse zum Nachtragshaushalt bereits gefallen, unabhängig vom Transrapid. Ministerpräsident Beckstein und Finanzminister Erwin Huber unterstützen mich in den zwei Kernanliegen.

# Lehrpläne im verkürzten Gymnasium

## Nationalsozialismus light

**Zu viel Stoff, zu wenig Freizeit, Ende der Kindheit, so lauteten die Sorgen bei Einführung des G 8. Nun hat der bayerische Kultusminister die Lehrpläne zusammengestrichen - mit grotesken Folgen für den Geschichtsunterricht.**

[Von Johan Schloemann](#)

In Bayern gibt es bald Zeugnisse, in anderen Bundesländern sind schon Schulferien. Zeit, die Schule für ein paar Wochen zu vergessen, aber auch Zeit, den Blick auf die Zukunft des Gymnasiums zu richten. Wir erinnern uns: Im Frühjahr gab es Proteststürme gegen das auf acht Jahre verkürzte Gymnasium, das "G8". Zu viel Stoff, zu wenig Freizeit, überlastete Schüler, Tod der Kindheit, so lauteten die Sorgen.

Anstatt den Ausbau von Ganztagschulen anzumehmen, in denen sich Arbeit und Pausen, Ernst und Spiel viel besser rhythmisieren lassen - denn dieser Ausbau droht nach der bitter notwendigen Initiative der rot-grünen Bundesregierung wieder zu erlahmen -, wollten die wortführenden Gymnasialeltern ihre Kleinen lieber wieder mittags zu Hause haben. Sie forderten den möglichst anstrengungslosen Weg in die gesellschaftliche Elite.

### **Mit dem "Rotstift" an die Lehrpläne**

Verunsichert durch die Erfahrung, dass die Mobilisierungskraft dieses Themas im hessischen Landtagswahlkampf unterschätzt worden war, sprachen sich konservative wie linke Kultusminister im März für eine Reduzierung des Lernpensums aus. Hatten sie doch in der Tat das G8 zum Teil überhasst eingeführt und so vielfach für Übergangsschwierigkeiten in der Verteilung der Lerninhalte und Hausaufgaben gesorgt.

"Entrümpelung" war, unter dem Druck der Elternverbände, das Wort der Stunde. Also versprach im April auch der wahlkampfneurotische bayerische Schulminister Siegfried Schneider, ein für ein bildungsstolzes Bundesland übrigens erschütternd geistloser Mann, mit dem "Rotstift" an die Lehrpläne zu gehen.

### **Noch keine öffentliche Diskussion**

In den Ministerien machte man sich an die Arbeit und strich an Inhalten, was fakultativ erschien. Einige der Streichergebnisse liegen heute vor, und die Aufmerksamkeit der Lehrer, Schüler und Elternvertreter richtet sich, so sie nicht die Dinge ohnehin eher auf sich zukommen lassen, auf diese Reduzierungen des Stoffes, die besonders die unteren und mittleren Klassen betreffen.

Wohl deshalb, wegen der Entrümpelungshysterie, hat es aber bisher noch keine öffentliche Diskussion darüber gegeben, dass auch die Lehrpläne für die Oberstufe des verkürzten Gymnasiums neu geschrieben wurden - und dass dabei in Bayern etwas Bemerkenswertes passiert ist: Der Unterricht über den Nationalsozialismus wurde radikal verkürzt.

### **Nichts zum Zweiten Weltkrieg**

Zum übernächsten Schuljahr - in einigen Bundesländern später oder früher - wird der erste G8-Jahrgang in die elfte Klasse kommen, also in die neue Oberstufe, in der es keine Leistungskurse mehr gibt. Zwei Stunden Geschichte pro Woche werden obligatorisch sein (dafür musste im scheinbar wertekonservativen Technokratenland Bayern übrigens erst eigens gekämpft werden).

Dem seit kurzem amtlichen, neuen bayerischen Lehrplan für Geschichte in der Oberstufe nun sind auf

spektakuläre Weise die Proportionen durcheinandergeraten: In den zwei Jahren bis zum Abitur sind insgesamt nur noch sieben Schulstunden à 45 Minuten für die Weimarer Republik und ebenfalls sieben für den Nationalsozialismus vorgesehen.

### **Untergangsjahre der Republik**

Diese lächerlich wenigen sieben NS-Stunden sollen nur Holocaust, Antisemitismus und Propaganda behandeln - nichts zu Hitlers Außenpolitik, nichts zum Zweiten Weltkrieg, nichts zur konkreten Organisation des Führerstaates und seiner Ereignisgeschichte. Die sieben Weimar-Stunden sollen, so die behördliche Vorschrift, nur die Untergangsjahre der Republik zum Thema haben - also nichts zum Ersten Weltkrieg, nichts zur Novemberrevolution, nichts zur Innen- und Außenpolitik der zwanziger Jahre.

Das Leben ist eben kurz und die Zeit knapp, mag man denken, aber jetzt kommt die Überraschung: Zehn Stunden werden dem Thema Nahostkonflikt geschenkt! Das soll bei den Schülern die Erkenntnis fördern, so der Lehrplan, "dass sich herrschaftliche, wirtschaftliche, religiöse, nationalistische, machtpolitische und ideologische Konflikte ... zu einem immer komplexer werdenden Problembündel verdichtet haben, das nur unter Berücksichtigung der historischen Wurzeln verstanden werden kann". Ob nicht die deutsche Geschichte von 1914 bis 1945 in dieser Hinsicht auch ein recht wissenswertes Problembündel zu bieten hätte?

### **Groteskes Verhältnis**

Noch großzügigere 14 Stunden werden dem "Leben in der entstehenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts" zugeteilt: inklusive "Trinkwasserversorgung und Kanalisation", "Raiffeisenbewegung" und "Geburts- und Sterberaten". Gewiss alles interessant - doch das Verhältnis zu den sieben Stunden NS-Zeit kann nur als grotesk bezeichnet werden. In den Lehrplänen des auslaufenden 9-jährigen Gymnasiums waren noch weit mehr Stunden für Weltkriege, Weimar und NS vorgeschrieben.

Was ist da geschehen? Man möchte hoffen, dass dahinter erst einmal kein Schlussstrich-Revisionismus steht, sondern schlicht mangelnder Realismus. Die bayerischen Lehrplanmacher argumentieren nämlich damit, dass die fehlenden Themen schon in der entrümpelten Mittelstufe - der Nationalsozialismus am Anfang der neunten Klasse - unterrichtet würden. Die Oberstufe solle bloß noch der Vertiefung dienen, dem "mehrperspektivischen, methodenorientierten Arbeiten".

Aber das ist absolut praxisfern. Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Schüler das Meiste zwei Jahre später wieder vergessen haben, und dass viele Aspekte der NS-Diktatur 15-jährigen Schülern auch noch nicht zufriedenstellend vermittelt werden können. Der erste Satz des neuen Lehrplans lautet geradezu rührend hoffnungsvoll: "Im Geschichtsunterricht der Jahrgangsstufen 6 bis 10 haben sich die Schülerinnen und Schüler einen chronologischen Überblick zur Weltgeschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart erarbeitet." Jeder Geschichtslehrer, auch der beste und erfolgreichste, wird am Anfang der Oberstufe dazu nur sagen: Schön wär's!

### **Kein Kaiser Barbarossa**

Auch wenn die offenkundige Fehlplanung der Bayern nicht auf sinistre Absichten zurückzuführen wäre, könnte sie im Ergebnis doch ein Indikator eines allgemeinen Wandels sein. Zwar befriedigt die neue Gewichtung auch nicht die Forderungen derjenigen, die finden, die Gesamtheit und Tiefe der deutschen Geschichte dürfe nicht einer Reduktion auf den Nationalsozialismus geopfert werden - denn über Kaiser Barbarossa oder General Blücher lernt man nach dem neuen Lehrplan in der bayerischen Oberstufe auch rein gar nichts.

Ein Signal, dass man es nicht mehr so genau wissen will, könnte von solchen Schwerpunktsetzungen gleichwohl ausgehen. Man erinnere sich: Als eine neue Lehrergeneration in den siebziger Jahren zu-

sammen mit der reformierten Oberstufe in die Schulen der Bundesrepublik kam, begann sie ein umfassendes Erziehungsprogramm über die deutsche Schuld am Judenmord und am Vernichtungskrieg - in der Mittelstufe durch Erzeugung von Betroffenheit mit KZ-Filmen und Anne Frank, in der Oberstufe durch eingehende Analysen.

### **Ein ganzes Halbjahr Weimar**

Vielerorts nahm man, ob im Grund- oder Leistungskurs, ein ganzes Halbjahr Weimar und ein ganzes Halbjahr NS durch. So dass damals nicht wenige fanden, das sei nun wirklich übertrieben - weil sie die Abnutzung der moralischen Botschaft durch Überdruß befürchteten, weil sie die Geschichte verkürzt sahen oder weil sie Walsersche Paulskirchengefühle hegten.

Und als vor zwei Jahren Charlotte Knobloch, die Vorsitzende des Zentralrats der Juden, die Einrichtung eines eigenen Holocaust-Schulfachs forderte und das dann zu der Klage abmilderte, der NS komme in der Schule viel zu kurz, da war die recht einhellige Reaktion: Das könne man doch wirklich nicht sagen, das mache man doch alles rauf und runter.

Jetzt aber könnte der bayerische Geschichtslehrplan tatsächlich eine neue, entgegengesetzte Richtung vorgeben - die Pläne der anderen Bundesländer legen sich in der Regel nicht so stundengenau fest, aber auch dort wird die Entwicklung zu beobachten sein: Wollen wir im Zuge der Stoff-Entrümpelung die Unterrichtung über Krieg und Nationalsozialismus nur noch Guido Knopp und der ritualisierten Erinnerungskultur überlassen?

(SZ vom 19.2.2008/bön)

## **Wieder Ärger mit dem Lehrplan / Neues Gutachten zeigt Mängel an bayerischem Unterricht: zu viel Französisch, zu wenig Statistik**

Von Christine Burtscheidt

München - Die Stofffülle am achtjährigen Gymnasium war ebenso wie die hohe Stundenzahl ein Daueraufreger vor der Landtagswahl. Auf Druck der Eltern ließ das Kultusministerium den Lehrplan im Frühjahr überarbeiten. Zum Schuljahresanfang trat er in Kraft, doch nun zeigt ein Gutachten des Instituts für Qualitätsentwicklung in Berlin (IQB), dass erneut nachgebessert werden muss. Sieben Fächer nahm das Institut, das bundesweit Leistungsstandards im Auftrag der Kultusministerkonferenz erarbeitet, unter die Lupe: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch, Chemie, Biologie, Physik. Für nahezu alle gilt: Der Lehrplan ist mit zu viel Stoff überfrachtet und beschränkt sich zu wenig auf ein Kernprogramm. Kultusminister Ludwig Spaenle wird heute über das Gutachten mit Lehrern und Eltern debattieren. Letztere fordern eine Revision des Lehrplans.

Spaenles Vorgänger, Staatskanzleichef Siegfried Schneider, geriet Anfang des Jahres wegen des Lehrplans mächtig unter Druck. Im April beschloss die Staatsregierung deshalb "spürbare Kürzungen" insbesondere in Lernfächern wie Geschichte, Physik, Biologie und Geographie. Man versprach, Detailwissen und Doppelungen abzubauen und den Lehrern endlich Luft zum Üben zu lassen. Mindestens ein Drittel der Unterrichtszeit sollte dafür zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ging man nochmals an die wöchentliche Unterrichtszeit heran und kürzte bei den Fremdsprachen und den Intensivierungsstunden.

Offenbar reichte das nicht. So mahnt das IQB in seinem Gutachten, die Lehrpläne nochmals mit dem Ziel zu überarbeiten, schlanke Kerncurricula zu formulieren. Nahezu in allen Fächern wird Detailfülle moniert. Besonders schlimm ist sie dort, wo angeblich im Frühjahr am stärksten gekürzt wurde: in den Lernfächern. Das Urteil der Gutachter könnte hier nicht deutlicher sein: Zu "viel verbindlich vorgeschriebene Inhalte" sind es in der Physik, zu "fachwissenschaftlich orientiert" ist die Chemie, und auch in der Biologie, erklärt das IQB, mache der Lehrplan nicht deutlich, was die Schüler am Ende denn eigentlich wissen sollten.

### **Drama auf Englisch**

Kritik übt das Institut auch bei den Kernfächern: "Starke Dominanz der Inhalte", heißt es, was den Unterricht oft zu anspruchsvoll mache. Zugleich aber fehlen nach Ansicht der Kritiker wichtige Themen. So vermissen die Gutachter im Mathematik-Unterricht der sechsten Klasse das Zinsrechnen und die Statistik. In der Oberstufe ist die Wahrscheinlichkeitsrechnung unterrepräsentiert. In Fremdsprachen wie Französisch setze der bayerische Lehrplan Lernziele, die weit über die geltenden Standards hinausreichen. Sie sind nach Ansicht des IQB aber schon deshalb nicht einzuhalten, weil dafür die Unterrichtszeit nicht ausreicht. Diese wurde erst im Frühjahr um eine Stunde reduziert, ohne dass es Änderungen am Lehrplan gab. Der Tipp des IQB: "Ansprüche reduzieren." Überzogene Anforderungen gibt es den Gutachtern zufolge auch in Englisch. Sie beklagen, dass Romane oder Dramen schon früh einen hohen Stellenwert am Gymnasium einnehmen, hingegen Alltagstexte kaum eine Rolle spielen. Noch heftiger fällt das Urteil zur Grammatik aus. Schüler hätten einzelne Kapitel abuarbeiten; wichtiger sei jedoch, auf ihre Kommunikationsfähigkeit zu achten.



Am besten ist es offensichtlich in Deutsch gelungen, sich auf Kernkompetenzen zu einigen. Der Lehrplan sei mit geltenden Standards kompatibel, loben die Gutachter. So wurden Ansprüche in der Oberstufe heruntergefahren und etwa auf literatur- und sprachphilosophisches Wissen verzichtet. Doch bleibt Kritik am "literaturhistorischen Pensum". Es sei nicht zu rechtfertigen, nur einem chronologischen Prinzip zu folgen und Stoffe der Antike, des Mittelalters und des Barock in den Klassen sechs bis acht zu thematisieren, heißt es.

**Sueddeutsche.de**

**3.12.2008**

### **Lehrpläne werden noch einmal entschlackt**

München - Der Lehrplan am Gymnasium muss erneut nachgebessert werden. Kultusminister Ludwig Spaenle einigte sich darauf mit Vertretern der Eltern und Lehrer. Zudem soll ein Lehrplan-Beirat eingerichtet werden, der die Weiterentwicklung koordiniert. "Wir wollen künftig Kernkompetenzen stärker in den Vordergrund stellen", sagte Spaenle. Damit reagierte er auf die Kritik des Instituts für Qualitätsentwicklung in Berlin (IQB). Das prüfte im Auftrag des Kultusministeriums den geltenden G8-Lehrplan, der auf Druck der Eltern erst im Frühjahr überarbeitet worden war. Das Institut nahm sieben Fächer unter die Lupe, darunter Mathematik, Deutsch und Englisch, und kam zu dem Schluss, dass der Lehrplan nach wie vor mit viel zu viel Stoff überfrachtet ist. Eine erneute Revision soll nun zum Ziel haben, dass sich der Lehrplan mehr an einem Kernprogramm orientiert. Sie wird sich jedoch noch eine Weile hinziehen. Denn Bayern will erst Standards für das deutsche Abitur abwarten, die erst noch formuliert werden soll. Den Auftrag dazu hat die Kultusministerkonferenz dem IQB gegeben. Spaenle versprach, mehr Wert auf Standards bei der Lehrerfortbildung zu legen.

burt: